

11.11.2003

11.11. Feiertag für Angehörige der karnevalesken Religionsgemeinschaft. Die Erde hält um 11:11 Uhr für einen Augenblick den Atem an. Kriege, Hungersnöte, Waldsterben und die SVP sind vergessen und alles was wirklich zählt im Leben spielt sich auf 1200 Quadratmeter mit dem Namen Hirschenplatz ab.

Wie es die Tradition befiehlt, reisten wir also mit dem ganzen Tross an den Hirschenplatz und gingen als erste Tat einmal in der Texmex-Beiz ein San Miguel saufen. Oder ein Corona. Oder sonst irgendsowas. Weiss doch auch nicht mehr. Immer wieder umwerfend, wie geil der Hirschenplatz eigentlich sein kann, obwohl er zwischendurch ein paar Jahre ja überhaupt nicht gefunzt hat, weil erstens die Beiz wegen Verlumpen geschlossen und zweitens die Uhr wegen Bauten nicht sichtbar war. Wie auch immer, heuer war die Welt wieder in Ordnung und das Monster hat funktioniert.

Nachher dann kam das übliche Programm, dh gässlen und sich die Lippen kaputt machen, ein paar Liederpremierens versuchen und dann irgendwann Richtung Zeughauskeller watscheln zum Haxen fressen. Hier kam dann die erste Ausnahme des Tages: Marinella und Zvone (sprich: Swone) fanden sich ein, um nochmals über unsern Slowenientrip zu tratschen und ein bisschen gemütlich zu sein. Das waren die beiden Helden, die Slowenien organisiert haben (abgesehen vom Üse natürlich).

Soso. Nach dem Zeughauskeller gings wieder mal die Bahnhofstrasse ab, sogar schneller als jemals zuvor. Und weil wir auch nirgendwo mehr hin mussten, konnten wir uns löcke Zeit nehmen und noch einen ganz seltsamen Spunten, dessen Namen ich definitiv nicht mehr weiss, besuchen. Eine willkommene Pause. Die Lippen danktens mir.

Und dann folgte schon das heimliche Highlight des Tages: Die Zugfahrt, auf der wir ein seltsames Weib trafen, das sich frech und keck als Hotelreceptionistin oder irgendsowas ausgab. Sie liess sich sogar trotz ihren zarten Alters ziemlich leicht provozieren und so wurde es so glatt mit ihr, dass wir sie sogar noch im Bus begleitet haben. Lustig war dann der fremdsprache Höhepunkt, weil irgendein Australier oder so was auch im Bus 660 war. Nachdem Urs in bestem Englisch eine Kommunikation begonnen hatte, wurde er dann von dem Meitli belehrt, dass sie im Fall viel besser Englisch könne (und mein Vater ist im Fall bei der Feuerwehr.....).

Der Australier steigt aus und wurstelt sich an den Leuten vorbei Richtung Türe.

Meitli: „You go out?“

Australier: „Yes, please“

Reto: „huiuiui, Meitli, das ist aber nicht gerade stilsicheres Englisch, dass ihr da an eurer Hotelreception sprecht. Also, ich würd grad wieder aus-checken bei euch“

Meitli (mit besserwisserischen Lachen): „Im Englischen gibt es dank keine Höflichkeitsform, da sagt man allen Leuten ‚you‘“

jänu. Jetzt hab ich grad gemerkt, dass der eben erzählten Geschichte ein wenig die Dramatik fehlt. Muss evtl. noch ein bisschen am Spannungsbogen arbeiten.

Wie auch immer, wir gingen dann an den Fakoba-Apéro beim Häuptli und nachher zum üblichen Programm in die katholische Kirche und am Schluss ins Rütli. Zu erwähnen gibt es höchstens noch, dass das Fakoba heuer eine semi-amüsante Witzerzähler-Gruppe eingeladen hat, die vor allem der Altersgruppe über 120 Jahren zu gefallen vermochte. Und dass der Abend für den Oberrarren in einem Rausch in der Kellerbar der Bahnhofstrasse endete.

So. Fertig. Nix mehr zu erzählen. Elfteelfte sind ja immer ein bisschen gleich. Ihr kennt's ja.